

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 51 27. Dezember 1972

0,05 M

DER



TRAF0



50

Jahre
UdSSR

Sieg der Ideen Lenins

Andere Ausmaße als bei uns

Dürfen wir Sie heute zu einem Rundgang durch unseren Partnerbetrieb in Saporoshje einladen? Die Kollegen Boneß, Wilfling, Schleier und Milewski werden unsere Fragen beantworten, sie kennen das STS fast ebenso gut wie unser TRO. Bevor wir das riesige Werk betreten, schnell einige Informationen, für die Sie sicher ein offenes Ohr haben:

Das Saporoshjer Werk ist mit seinen 12 000 Beschäftigten nur ein Teil des modernsten und größten Transformatorwerkes der Sowjetunion. Dazu gehören außerdem das Allunionsinstitut für Transformatorbau, eine Kabel- und eine Apparatefabrik. 1947 begann das Werk mit seiner Produktion, seitdem wird es ständig auf den neusten Stand der Technik gebracht. Erst vor kurzem verließ der größte Transformator der Welt, für das Kraftwerk Nurek bestimmt, Saporoshje.

Na, wie ist Ihr erster Eindruck? „Hell, groß, sauber, kaum ein Krümel liegt auf dem Boden, wenn ich da so ans TRO denke ...“ Und gebaut wird im STS! Zur Zeit entsteht eine neue Werkhalle für 8000 Arbeiter, sie ist so groß wie das gesamte TRO-Gelände. In der ersten Werkhalle, einer riesigen Wickelei, fallen besonders die zahlreichen Wandzeitungen auf, die über die Erfüllung der Planaufgaben jedes Arbeiters berichten. Sichttagitation wird in Saporoshje groß geschrieben. Die Arbeitsbedingungen im Werk entsprechen den modernsten Erfordernissen. Getränkeautomaten, Blumenbecken und viel Licht, das gehört zum Saporoshjer Klima.

Kaum traut man seinen Augen, Parkanlagen auf dem Werkgelände? Obstbäume? Rasen? Blumenbeete? Im STS gibt's das, Erholung in den Pausen, gleich mit selbstgepflücktem

Obst, wir könnten uns hier schon wohlfühlen. Verantwortlich fühlt sich jeder Arbeiter, für seinen Arbeitsplatz, Disziplin und Ordnung.

Gleich gegenüber dem Werk befindet sich ein Sportpalast, Halle, Gymnastikraum und der von Leonid Shabotinski eingerichtete Schwerathletikraum stehen allen Arbeitern zur Verfügung. Hier ist außerdem die Rundfunkstation des Werkes, die sogar Regionalprogramme aussendet. In der Nähe des Werkes befinden sich die Siedlungen der Trafobauer, die ersten Hochhäuser der Stadt werden in diesem Gebiet gebaut!

Hat es sich auch für Sie gelohnt, der Besuch in Saporoshje? Zugegeben, die Zeit war kurz und vieles gäbe es noch zu berichten, aber sicher werden Sie noch öfter bei guten Freunden zu Gast sein!



Viereinhalb Wochen bei Saporoshjer Freunden

Saporoshje — Stadt der Metallurgen und Maschinenbauer, Stadt des ersten Wasserkraftwerkes, das nach Lenins Plan gebaut und 1932 vollendet wurde — war unser Reiseziel.

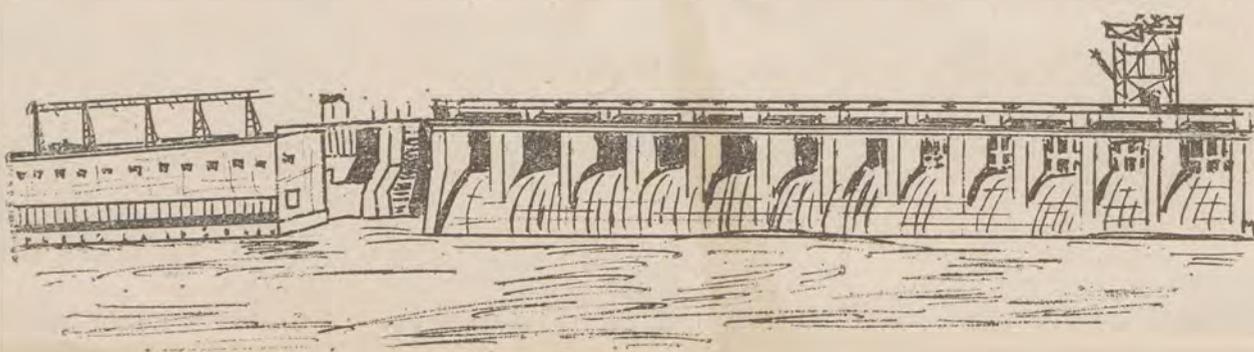
Wir waren vier Kollegen, die die Aufgabe hatten, die Kernschichtvorrichtung, die von unserem Werk bestellt wurde, im Trafowerk Saporoshje zu studieren und uns mit ihrer Vorrichtung vertraut zu machen. Dabei lernten wir natürlich auch das ganze moderne Trafowerk und die Kollegen kennen. Dies wurde uns von den sowjetischen Kollegen sehr leicht gemacht.

Schon bei unserer Ankunft in Saporoshje wurden wir mit großer Herzlichkeit empfangen. Im Werk selbst standen uns die sowjetischen Freunde trotz Sprachschwierigkeiten mit Rat und Tat zur Seite. Dadurch wurden wir sehr schnell nicht nur im Werk, sondern auch privat enge Vertraute.

Selbstverständlich interessierte sich auch die sowjetischen Freunde für unser Werk, für unsere Maschinen und für unsere Produkte. Wir haben nicht nur gemeinsam gearbeitet, sondern auch gemeinsam gefeiert. Zum Wochenende wurden wir von den Kollegen in ihr Heim eingeladen, außerdem unternahmen wir zusammen Ausflüge in die Umgebung der Stadt.

Noch lange wird das Erlebnis in uns wachbleiben, viereinhalb Wochen bei guten Freunden gelebt und gearbeitet zu haben. Und für mich war es eine besondere Freude, in dem Land gewesen zu sein, das jetzt seinen 50. Jahrestag begehen wird.

Heinz Kuhnke, KEB



Eines der ersten Vorhaben des GOELRO-Planes wurde 1932 mit der Fertigstellung des damals größten Wasserkraftwerkes Europas am Dnepr realisiert. Der mächtige

Staudamm bei Saporoshje ist 760 m lang, das Kraftwerk liefert jährlich mehr als 60 Milliarden kWh Elektroenergie an die Verbraucher. Während des Großen Vaterlän-

dischen Krieges wurde das Kraftwerk durch die faschistische Armee zerstört, schon 1947 wurde dank des Einsatzes der Saporoshjer Arbeiter der erste Strom aus dem neuerbauten Werk abgegeben.



Die 685 000 Einwohner Saporoshjes fühlen sich in ihrer Stadt, einer der schönsten des Dneprgebietes, wohl. Moderne Neubauviertel entstanden für die Saporoshjer Werktätigen. In zahlreichen Parkanlagen und Erholungszentren der Stadt können sie nach der Arbeitszeit Sport treiben und Kräfte für die Arbeit sammeln.

Auf der Chortiza-Insel des Dnepr entstand ein modernes Pionierlager des STS, in dem auch prophylaktische Kuren für Transformatorbauer durchgeführt werden.

STREIFZUG durch SAPOROSHJE



Den Kulturpalast des Saporoshjer Transformatorwerkes haben die Werktätigen selbst erbaut. 1970 wurde er zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins eingeweiht. 1200 Personen finden im Theatersaal, dem Breitwandkino, einem Jugendtanzcafé und zahlreichen Klubräumen Platz.



Das neue Gebäude der Post befindet sich am 12 km langen Leninprospekt, der sich durch die ganze Stadt erstreckt. Außerhalb Saporoshjes, im ehemaligen Steppengebiet, entstehen Satellitenstädte mit Grünanlagen und Sportzentren. In einer dieser Stadt wohnen ebenso viele Einwohner, wie das STS Beschäftigte hat. Viele Arbeiter der größten Saporoshjer Betriebe, des Saporoshstahl, Dnepropezstahl und des Transformatorwerkes, haben hier eine Wohnung erhalten.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße, Telefon 63 528 11, App. 253. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaugst. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Der Bruderbund mit der Sowjetunion —

Unterpfand all unserer Erfolge



Odemeinsam mit den Völkern der Sowjetunion begehen am 30. Dezember alle fortschrittlichen Menschen den 50. Jahrestag der Bildung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Dieser Jahrestag ist ein wahrhaft bedeutsames Ereignis für alle kommunistischen und Arbeiterparteien, für alle revolutionären Kämpfer

Von Wolfgang Schellknecht,
BPO-Sekretär

der Erde. Fünf Jahrzehnte Sowjetunion haben unsere Welt gründlich verändert. Der Sozialismus wurde zum Weltsystem, die Gemeinschaft der sozialistischen Staaten entwickelt sich stetig und kraftvoll und beeinflusst den Lauf der Menschheitsgeschichte immer nachhaltiger.

Mit jedem Schritt des kommunistischen Aufbaues vermehrt die Sowjetunion nicht nur ihre eigene Stärke, sondern im entscheidenden Maße die Kraft unserer gesamten sozialistischen Völkerfamilie, deren Hauptkraft sie ist.

Unter Führung der Kommunistischen Partei erweist sich die UdSSR immer aufs neue als führende Kraft im revolutionären Weltprozeß, als Vorhut im Kampf der Völker für Sozialismus und Frieden. In dem

gerechten Kampf gegen Kolonialismus, Rassendiskriminierung, gegen alle Formen der nationalen Unterdrückung steht die Sowjetunion an der vordersten Front der erbitterten Klassenschlacht mit dem Imperialismus, ist sie Stütze und treuester Verbündeter aller revolutionären Kämpfer dieser Erde, aller Völker, die um Freiheit, Unabhängigkeit, Demokratie und sozialen Fortschritt ringen.

Diese Erkenntnis und diese Erfahrungen haben unsere Partei, die Arbeiterklasse und die Werktätigen der DDR ebenfalls und ständig aufs neue erfahren...

50 Jahre UdSSR auch unser Feiertag

Das erklärt, warum, beginnend bei den Werktätigen des Ilsenburger Walzwerkes, Millionen von Arbeitern, Ingenieuren und Angehörigen unserer sozialistischen Betriebe seit Monaten im sozialistischen Wettbewerb um hohe Leistungen gerungen haben. Warum durch gute Ergebnisse im Wettbewerb die Brigaden und Kollektive auch unseres Werkes den Feiertag der Sowjetvölker zu ihrem eigenen Feiertag gestaltet haben.

Sie alle erkennen in zunehmendem Maße, daß die Leistungen unseres Werkes direkt zur Stärkung unserer Republik beitragen und daß die zunehmende Wirtschaftskraft jedes einzelnen sozialistischen Landes die Stärke der sozialistischen Staatengemeinschaft erhöht.

Prozeß der zunehmenden Zusammenarbeit

Diese Erkenntnisentwicklung hängt aber weiterhin davon ab, wie gut es uns als Parteiorganisation gelingt, alle unsere Werktätigen

immer mehr und tiefer in das Wesen der Beschlüsse unserer Partei einzuführen, ihnen die Zusammenhänge in der Politik zu erläutern, ihnen zu zeigen, daß unser weiterer Weg immer tiefgreifender von der fortschreitenden Integration in unserer sozialistischen Welt bestimmt wird.

gerem werden zwischen Saporoshje bzw. Togliatti und dem TRO Berlin nicht nur wissenschaftlich-technische Arbeitsergebnisse ausgetauscht. Anregungen und Erfahrungen für den sozialistischen Wettbewerb, für die Schulen der sozialistischen Arbeit und aus dem täglichen Bemühen um den Titel „Brigade der sozialisti-



Herzliche Verbundenheit zeichnet die Zusammenarbeit der Kommunistischen Partei der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands aus.

Wir im Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ verspüren vielleicht noch deutlicher als manche Werktätige in anderen Betrieben unserer Republik diesen Prozeß der zunehmenden Zusammenarbeit und Verflechtung. Vielseitig sind unsere Beziehungen zu den Transformatorenwerkern und ihren Werktätigen in der Sowjetunion.

Das, was sich zwischen unseren beiden Ländern im großen abzeichnet, widerspiegelt sich bei uns im Kleinen.

Die Beziehungen unserer Werktätigen zu den sowjetischen Partnern in Saporoshje und Togliatti, die enge brüderliche Zusammenarbeit auf wissenschaftlich-technischem und gesellschaftspolitischem Gebiet, sind Teil der sozialistischen Integration zwischen den sozialistischen Staaten.

Erfahrungsaustausch auf allen Gebieten

Vor über zehn Jahren, auf der Grundlage von Expertenberatungen innerhalb des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe begonnen, nimmt unsere Zusammenarbeit an Breite ständig zu. Schon seit län-

geren bzw. kommunistischen Arbeit“ gehören heute zur Zusammenarbeit der Gewerkschaftsorganisationen. Unsere FDJ-Organisation und die Komsomolzen von Saporoshje tauschen die Ergebnisse ihrer Jugendarbeit seit Jahren aus und der persönliche Leistungsvergleich zwischen jungen Arbeitern und Technologen unserer beiden Betriebe ist ein folgerichtiger Schritt auf dem Wege zur Vertiefung der Beziehungen.

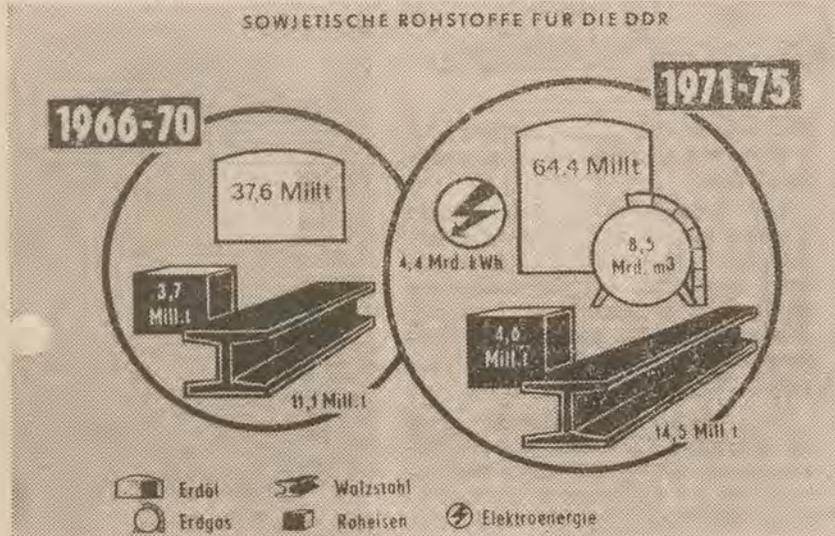
Zwischen den Leitungen der Parteiorganisationen unserer Betriebe herrscht Übereinkunft, die Zusammenarbeit auf allen Gebieten zielstrebig weiter zu entwickeln.

Wechselwirkungen bringen uns näher

So bestätigen auch unsere Erfahrungen die Worte Erich Honeckers, daß die Integration der Volkswirtschaften in vielfältiger Wechselwirkung zu allen Entwicklungen stehen, die uns einander näherbringen.

So wie unsere ganze Partei wird unsere Betriebsparteiorganisation auch weiterhin ihre politisch-ideologische Arbeit im Sinne der tiefen brüderlichen Verbundenheit mit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gestalten.

SOWJETISCHE ROHSTOFFE FÜR DIE DDR



Noch engerer Kontakt müßte dasein



Ich schätze die UdSSR, ihre Taten und Erfahrungen von Anfang an. Auch ich bin 50 Jahre alt. Doch erst in den letzten 27 Jahren habe ich die enorme Entwicklung dieses Landes mit dem richtigen Verständnis dafür verfolgt. Der Sieg der Sowjetunion über den Faschismus hat doch besonders uns Frauen eine neue Stellung im Leben und in der Gesellschaft eröffnet. Die vielen Opfer, die die sowjetischen Menschen brachten, auf sich nahmen und noch auf sich nehmen, sind ein beredtes Zeugnis für den proletarischen Internationalismus in der Tat.

Ich bewundere diese Menschen. Und eigentlich müßten noch engere Kontakte zwischen uns hergestellt werden.

Wie der größte Teil der TRO-Janer bin ich in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft organisiert. Ich meine, das allein genügt nicht. Wir sollten uns mehr als bisher um einen Kontakt zu den Bürgern der UdSSR bemühen. Möglichkeiten gibt es viele. Ich denke da an Kulturveranstaltungen, Treffen mit sowjetischen Touristen, Patenbeziehungen und ähnliches.

Erika Schmidt, GFA 4



Mit solchen Partnern schaffen wir

Auch wenn unsere Betriebszeitung anlässlich des 50. Jahrestages um persönliche Meinungsäußerungen bemüht ist, sind diese bei mir verknüpft mit meiner Tätigkeit über ein halbes Lebensalter im VEB TRO. Alle Kollegen, die wie ich bereits wenige

Jahre nach der Niederlage des Faschismus ihre Arbeit in unserem Werk aufnehmen, haben selbst die stetig enger werdende Verbindung mit unserem sowjetischen Partner erleben können.

Während es in den ersten Jahren galt, durch Aufträge eine kontinuierliche Auslastung zu erreichen, entwickelte sich die Zusammenarbeit über Materiallieferungen, Produktionsabgrenzungen und technisch-wissenschaftliche Kooperation bis zur Bereitstellung technologischer Spezialausrüstungen, die in diesem und im nächsten Jahr in unserem Werk wirksam werden.

Nicht beeinflusst wurde diese stetige Entwicklung durch die ungewöhnlich hohe Fluktuation bis 1961 und wiederholte Störversuche des wieder erstarkten Kapitalismus in Westdeutschland, der nichts unversucht ließ, unserer Wirtschaft Schaden zuzufügen und unsere enge Verbindung mit der Sowjetunion zu stören.

Ich vertrete die Ansicht, daß es uns mit einem solchen Partner an der Seite gelingen wird, die von Jahr zu Jahr wachsenden Aufgaben zu meistern.

Ernst Zwiener, Leiter der Hauptabteilung Rationalisierung und Automatisierung

Sie gehen ohne „Wenn und Aber“ daran



Die großen Leistungen auf allen Gebieten in der Sowjetunion, die einzigartigen Großtaten, von denen die gesamte Menschheit profitiert, werden von uns schon als selbstverständlich hingenommen.

Worauf diese Leistungen beruhen, das habe ich selbst während meines mehrmonatigen Aufenthaltes in Saporoshje täglich miterlebt. Es war für mich immer wieder beeindruckend, wie sich jeder Werktätige, ob Schlosser oder Ingenieur, voll für seine Aufgaben bzw. Pläne ohne Abstriche und ohne „Wenn und Aber“ verantwortlich fühlte.

Was für eine gigantische ideologische Arbeit die Partei- und Staatsführung vollbracht hat, kam mir erst richtig daran zu Bewußtsein, wie herzlich wir von den Werktätigen des Transformatorwerkes — als Söhne, deren Väter mit der faschistischen Kriegsmaschine Saporoshje mehrmals überrollen — aufgenommen wurden.

Mit keinem Wort oder einer Geste wurden wir an unsere unruhliche Vergangenheit erinnert. Ich denke heute noch mit Hochachtung an all

meine Freunde und Bekannten, die sich im Laufe der Entwicklung des ersten sozialistischen Staates der

Erde eine solch hohe Moral und Ethik zu eigen gemacht haben. Jürgen Kleist, Brigadier in Stm

Das ist auch mein Geburtstag

50 Jahre bin ich alt. Genauso alt wie die Sowjetunion. Aber nicht der Zufall gleichen Alters macht mir die Sowjetunion so lieb und teuer. Aufgewachsen in der Familie eines klassenbewußten Kommunisten, wurde für mich schon in der Kindheit die Sowjetunion das Heimatland des Kommunismus und damit die Heimat für alle ausgebeuteten Proletarier und Unterdrückten aller Länder.

Dimitroff, von den Nazis eingesperrt, fand Unterstützung in der ganzen Welt, aber seine neue Heimat wurde nach seiner Befreiung die Sowjetunion.

Tausende deutsche Arbeiter fanden Hilfe in der Sowjetunion und lernten von den sowjetischen Genossen, den Klassenfeind zu erkennen und zu bekämpfen.

Es gibt kein einziges Land auf der Erde, daß im Kampf gegen die imperialistische Abhängigkeit und Unterdrückung ohne die Hilfe der Sowjetunion auskommen kann und diese Hilfe nicht auch erhält. Und das, obwohl diese Hilfe für die sowjetischen Menschen Verringerung der



Möglichkeiten, den eigenen Lebensstandard zu erhöhen, bedeutet.

Mein 50jähriges Leben lehrte mich selbst das, was mein Vater mir mit auf den Weg gab: Die Sowjetunion ist Heimat aller Arbeiter und aller unterdrückten Völker. Deshalb ist ihr Geburtstag auch mein Geburtstag.

Egon Amtor, GFA 2

„50 Jahre Sowjetunion bedeuten für mich ganz persönlich ...“

Wir feiern den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR in unserer Republik, in unseren Kollektiven wie den eigenen Jahrestag, weil wir wissen, daß die erfolgreiche Entwicklung unseres Staates nur möglich war und ist, Dank der engen brüderlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Durch die unerschütterliche Politik des Friedens, die die KPdSU in allen Jahren ihres Bestehens bewiesen hat, wurde der friedliche Aufbau unseres Staates und die politische sowie ökonomische Festigung der sozialistischen Gesell-

schaft in unserer Republik möglich. Mich persönlich verbinden eindrucksvolle Erlebnisse und Erinnerungen mit vielen sowjetischen Menschen, darunter die Kombinatdirektoren aus Saporoshje, Togliatti und Leningrad. Hervorheben möchte ich die ständige Bereitschaft der sowjetischen Genossen zur Unterstützung ihrer Erfahrungen beim kommunistischen Aufbau. Dabei ist es unser gemeinsames Anliegen, die enge Verbindung der TRO-Janer mit den sowjetischen Partnerbetrieben ständig weiter zu ver-

tiefen. Denn auf dem Gebiet der Nutzung von Erfahrungen unserer sowjetischen Freunde gibt es noch viele Reserven, die wir zur Steigerung der Arbeitsproduktivität im TRO auswerten müssen.

Ich meine, wir können auch deshalb Angehörige des VEB TRO optimistisch in die Zukunft blicken, weil wir feste und zuverlässige Freunde in der UdSSR haben, die uns bei der Lösung auch der kompliziertesten Aufgaben ständig unterstützen werden.

Manfred Friedrich, Werkdirektor



Meine zweite Heimat

Wenn ich heute befragt werde, was der 50. Jahrestag der Bildung der UdSSR für mich ganz persönlich bedeutet, dann muß ich sagen, daß die Sowjetunion meine zweite Heimat ist.

Dank der Sowjetunion erschloß sich mir eine neue Welt.

Heute kann man die Errungenschaften der Sowjetunion kaum richtig einschätzen, ohne die Kenntnis der Geschichte der SU. Es wuchs eine neue Generation heran, eine feste Völkergemeinschaft, die große Leistungen auf allen Gebieten des Lebens vollbrachte und vollbringt.

Ich beglückwünsche euch, Freunde, zu eurem großen Festtag!

José Saragossa, R

Kilometer trennen uns nicht

Im 50. Jahr des Bestehens der UdSSR habe ich wie 12 andere FDJler des Werkes den Wettbewerb mit einem Komsomolzen aus Saporoshje aufgenommen. Zuerst habe ich ganz schön gestaunt über Grigoris Verpflichtungen. Wenn man es sich genau überlegt, gibt es in unserem Wettbewerb keinen Verlierer. Jeder profitiert davon. Diese Form des Wettbewerbs ist für Außenstehende sicher recht ungewöhnlich. Aber ich glaube, daß es auf die Entfernung nicht ankommt. Uns trennen keine Kilometer, denn uns verbindet ein gemeinsames Anliegen; noch größere Erfolge in der Produktion unserer beiden Werke zu erzielen. Wenn ich den Freunden in der Sowjetunion zum 50. Jahrestag gratuliere, hoffe ich dabei, Grigori einmal persönlich kennenzulernen.

Wolfgang Doil, W12



Ein Verdienst der Sowjetunion

Wenn in Vorbereitung des 50. Jahrestages in der Sowjetunion Bilanz über die Entwicklung und das Erreichte in diesen 50 Jahren gezogen wird, so ist dies für mich persönlich eine Aufforderung, über einen Zeitraum von 27 Jahren Bilanz zu ziehen. Diese 27 Jahre von der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetunion bis heute sind von der Unterstützung und Hilfe der Sowjetunion beim Aufbau unserer Wirtschaft und unseres Staates geprägt. Sie zeichnen sich durch eine immer stärker werdende Freundschaft und Zusammenarbeit auf allen Gebieten aus und bringen den gemeinsamen Kampf um die Erhaltung des

Friedens sowie beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus zum Ausdruck.

Die besonders in den letzten Wochen bereits vollzogene und unmittelbar bevorstehende Anerkennung der DDR und die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu anderen Staaten ist nach meiner Meinung mit ein entscheidendes Verdienst der Sowjetunion.

Mit dem Glückwunsch zum 50. Jahrestag der Gründung der Sowjetunion möchte ich mich persönlich für die vielfältigste Unterstützung bedanken.

Werner Jäger, TA



Meine Vorbilder

Ich bin seit 1971 Mitglied der Partei, also an Parteijahren eine junge Genossin. Als ich 1970 Kandidat der Partei wurde, fragte ich mich: „Wirst du die Aufgaben, welche deine Genossen dir nun stellen werden, erfüllen können?“

Ich habe die Kandidatenzeit gut genutzt und dabei auch meine Einstellung zur Sowjetunion überprüft.

Im Zirkel des Parteilehrjahres habe ich wiederholt die hervorragende Rolle der Sowjetunion und ihrer Partei, der KPdSU, diskutiert. Besonders beeindruckte mich, welchen Kampf die Sowjetunion in ihren Anfangsjahren bestehen mußte, um sich gegen die imperialistischen Aggressoren wehren zu können, und der siegreiche Kampf gegen die faschistischen Eindringlinge in den

Jahren 1941—1945 begeistert mich.

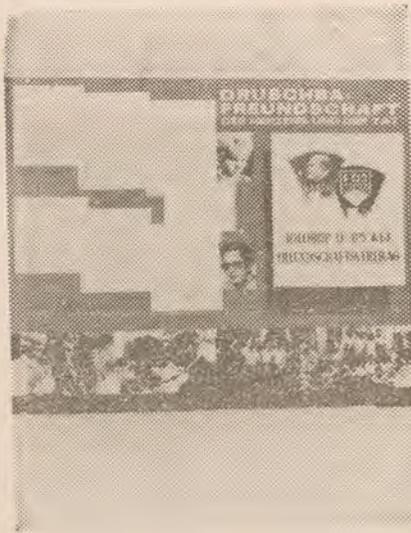
Als Kind habe ich erlebt, wie die Genossen der Sowjetarmee nach der Zerschlagung des Faschismus uns die ersten Schritte in eine neue, in eine sozialistische Welt lehrten.

Es war die Sowjetunion, welche sofort nach der Gründung der DDR als erster Staat diplomatische Beziehungen zu uns aufnahm und die Gründung der DDR als Wendepunkt in der Geschichte Europas bezeichnete. Gerade jetzt in der Zeit der „Anerkennungswelle“ bewegen mich diese Gedanken.

Die sowjetischen Genossen werden mir persönlich immer Vorbild sein. Wenn ich jetzt der Leitung der APO angehöre, dann sind diese Vorbilder bedeutsam für die eigene Ausstrahlungskraft.

Helga Leupold, N





Mit dieser Ausstellung bereitet unser Betrieb den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR vor. Das ist jedoch noch lange nicht alles. Viele Kollektive haben sich Gedanken gemacht, welchen ganz konkreten Beitrag sie leisten können. Einige von ihnen befragten wir, und sie berichteten uns über ihre Initiativen und Vorhaben.

Aussprachen und Erfahrungsaustausch

Im Kollektiv „Roter Oktober“ findet am 29. Dezember eine Feierstunde statt, zu der der Kollege Kaiser, Volkskammerabgeordneter, über seine Reise nach Saporoshje berichten soll. Dabei interessiert die Kollegen natürlich vor allem die Frage der Qualität der Produktion in der Sowjetunion.

In Vorbereitung des Jahrestages der Gründung der UdSSR wurde mit der Patenklasse aus der 19. Oberschule Cecilienhof in Potsdam und das Armeemuseum in Karlshorst besucht. Einer der Kollegen singt im Chor des Hauses der DSF als Solist mit. Um den daraus erwachsenden zahlreichen Verpflichtungen nachzukommen, erhält er vom Kollektiv alle Unterstützungen.

Vertreter des Kollektivs nahmen auch an Aussprachen und Erfahrungsaustauschen mit Kollegen aus Saporoshje oder Vertretern der Pateneinheit in Karlshorst teil.

Gern erinnern sich die Kollegen des Kollektivs „Roter Oktober“ an die Begegnungen mit den Gästen aus der Sowjetunion.



Vorbereitungen auf den 50. Jahrestag

Die Vorbereitungen des Kollektivs „Katja Niederkirchner“ auf den 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR begannen bereits Anfang des Jahres. Dabei war der erste Schwerpunkt der 25. Jahrestag der Gesellschaft für DSF, zu dem das Kollektiv mit der „Silbernen Ehrennadel“ der DSF geehrt wurde. Diese Auszeichnung war ein Ergebnis der kontinuierlichen Anstrengungen des Kollektivs zur Festigung der Freundschaft zwischen den Brudervölkern. So beteiligten sie sich an der Gestaltung einer großen Wandzeitung für Togliatti und stellten Souvenirs und Geschenke aus der Sowjetunion in einer Vitrine aus.

Alle Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs sind Mitglieder der Gesellschaft der DSF, und sie bemühen sich erfolgreich, dies in

ihrem gesamten Verhalten zum Ausdruck zu bringen. Dazu gehört nicht nur die regelmäßige Auswertung der „Presse der Sowjetunion“ und der Besuch von Veranstaltungen im Haus der DSF. So gibt es immer wieder Gespräche und Diskussionen zu aktuell-politischen Problemen, neuen Filmen aus der UdSSR und mit Kollegen, die die Sowjetunion besucht haben. Für die Mitglieder des Kollektivs ist es selbstverständlich, ihre Kinder im Geiste der Freundschaft zu erziehen, in tiefer Liebe zur Sowjetunion.

Katja Niederkirchner, die eine glühende Verfechterin der Freundschaft zur Sowjetunion war und deren Namen das Kollektiv trägt, ist den Kolleginnen und Kollegen ein Vorbild, dem sie mit ganzer Kraft nacheifern.



Alle Mitglieder des Kollektivs „Dolores Ibarruri“ beteiligen sich mit eigenen Ideen und Vorschlägen an der DSF-Arbeit. Höhepunkt wird auf jeden Fall der 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR sein, welcher zielstrebig vorbereitet wurde. Der Gründungstag selbst

Persönliche Kontakte

wird im Kollektiv gefeiert, Dias sollen gezeigt werden, über die Entwicklung der Sowjetunion wird gesprochen.

In Vorbereitung des Feiertages strebt das Kollektiv, es kämpft bereits zum vierten Mal um den Titel „Kollektiv der DSF“, vor allem um Verbesserung der fachlichen und politisch-ideologischen Arbeit.

Neben dem Besuch von Ausstellungen über die Sowjetunion und Veranstaltungen im Haus der DSF bemüht man sich immer wieder um persönliche Kontakte zu Bürgern aus der Sowjetunion.

Als besonders wesentlich wird die eigene schöpferische Arbeit angesehen. Das Kollektiv sammelte zum Beispiel beim Ausgestalten einer Ausstellung anlässlich des 25. Jahrestages der Gesellschaft für DSF gute Erfahrungen, die es nun ausnutzt.

Man muß früh anfangen

Zum zweiten Mal um den Titel „Kollektiv der DSF“ zu kämpfen, verpflichtete sich das Kollektiv „7. FDGB-Kongress“ in Vorbereitung des 50. Jahrestages der UdSSR. Viele Aktivitäten sind zu verzeichnen. So wurde am 30. Oktober im Rahmen der Schulen der sozialistischen Arbeit eine Schulung über die Sowjetunion durchgeführt. Das Armeemuseum Karlshorst war Ziel des Kollektivs am 17. November. Auch der Besuch der Ausstellung im Klubhaus ist für Dezember geplant.

Regelmäßig wird die „Presse der Sowjetunion“ ausgewertet, ebenso die Zeitschrift „Sowjetfrau“. Daneben beteiligt sich das Kollektiv am Wandzeitungswettbewerb im Bereich P und K. Mit der Patenklasse, die Kinder besuchen das 2. Schuljahr, werden Veranstaltungen im Haus der DSF besucht, so kürzlich eine Theaterveranstaltung für Kinder. Die Mitglieder des Kollektivs sind der Meinung, daß man mit der Erziehung im Geiste der festen Freundschaft zur UdSSR nicht früh genug beginnen kann.



Zu den ersten Besuchern der Ausstellung „50 Jahre UdSSR“ gehörten auch der Werkleiter, der Parteisekretär und der FDJ-Sekretär.

Vielseitige Vorhaben

Den 50. Jahrestag der UdSSR würdig zu begehen, dazu gehören auch die termingerechte Planerfüllung und der Kampf um beste Arbeitsergebnisse. Diesen Standpunkt vertritt auch das Kollektiv „Solidarität“. Am 5. Dezember wurde die Fotoausstellung am Berliner Fernseherturm besucht. Auch an die Theateraufführung „Der Drache“ von Jewgeni Schwarz erinnern sich die Mitgliedern gern. Eine Menge Vorhaben gibt es noch.

Den 5. Teil des Films „Befreiung“ sehen sich die Kolleginnen und Kollegen am 20. Dezember an. Und anlässlich des Jahrestages findet eine Feierstunde statt. Außerdem ist ein Besuch der Ausstellung „50 Jahre UdSSR“ im Klubhaus geplant.

In Zusammenarbeit mit der Bücherei beteiligt sich das Kollektiv an der Gestaltung eines Buchbasars vorwiegend mit sowjetischen Titeln. Besonderen Wert aber legen sie darauf, die Schüler der Patenklasse im Sinne der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu erziehen. Daneben haben sie sich zum Ziel gestellt, noch mehr in ihren Bereich auszustrahlen, um Erzieherkollektive für den Kampf um den Titel zu begeistern. Die Erzieher können dann besser auf die Lehrlinge der Betriebsschule einwirken, die ja auch an Exponaten für die Sowjetunion arbeiten.



Linker Marsch

von Wladimir Majakowski

Strollt euren Marsch, Burschen von Bord!

Dem Zank und Geflunker jetzt — Pause.

Still, ihr Redner!

Du

hast das Wort,

rede, Genosse Mauser.

Genug vom Gesetz aus Adams Zeiten.

Gaul, Geschichte, du hinkst...

Wolln die Schindmähre zuschanden reiten.

Links!

Links!

Links!

He, Blaublusen!

Nach vorn!

Stürmt Ozeane!

Oder

ist im Hafen der Sporn

der Panzerschiffe vermodert?!

Laßt

den britischen Löwen brüllen —

kronefletschende Sphinx.

Keiner zwingt die Kommune zu Willen.

Links!

Links!

Links!

Dort

hinter finsterschwerem

Gebirg liegt das Land der Sonne brach.

Quer durch die Not,

über bittere Meere

stampft euren Schritt millionenfach!

Droht die gemietete Bande

mit stählerner Brandung rings —

Rußland trotz der Entente.

Links!

Links!

Links!

Adleraug sollte verfehlen?!

Altes sollte uns blenden?!

Kräftig

der Welt an die Kehle,

proletarische Hände!

Wie ihr kühn ins Gefecht saust!

Himmel, sei flaggenbeschwingt!

He, wer schreiet dort rechts aus?

Links!

Links!

Links!

50 Jahre Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

Dieses hochinformativ Buch ist eine Gemeinschaftsarbeit des Zentralkomitees der KPdSU und des Zentralkomitees der SED. Mit seiner klaren, überzeugenden Argumentation und seinem Materialreichtum ist es ein unentbehrliches Arbeitsmittel für jeden Agitator und Propagandisten, ebenso für die Teilnehmer am Parteilehrjahr.

Tabellen und übersichtlich gegliedertes statistisches Material zeigen die Entwicklung der Sowjetunion insgesamt und die der 15 Unionsrepubliken.

Der Leser erhält Angaben über

die epochemachenden Leistungen des Bildungssystems, der Wissenschaftspolitik und der Sozialpolitik. So beweist das Buch konkret die großen Vorzüge und die Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus. Es demonstriert die Beispielhaftigkeit der Leistungen und Erfahrungen der Sowjetunion bei der Lösung der sozialen Probleme der Menschheit und der nationale Frage. Es rüstet uns für die ideologische Arbeit mit der Waffe der Tatsachen aus.

Das Buch umfaßt 384 Seiten mit 25 Kartenbeilagen zum Preis von 10,80 Mark.



Ein schrecklicher Humortest

Stellen Sie sich vor, man hat mich auf Grund von Humoresken krank geschrieben! Ich erhole mich von einer seelischen Erschütterung, sozusagen, und das kam so: Ich befand mich im Klub nach dem Abendessen, ruhig, friedlich, nichts ahnend, nichts fürchtend. Plötzlich stürmte ein glatzköpfiger, gut ge-

weiß nicht“, stotterte ich. „Weil er viele Frauen hat und keine Schwiegermutter!“ sagte der Conférencier. Darauf lachten einige Gäste, doch mir wurde ganz anders. Warum hatte ich so eine einfache Antwort nicht gewußt?

Doch der Conférencier ließ nicht locker. „He, du, du Brillenschlange, sage und geniere dich nicht“, und wieder schaute er auf mich, „kann ein Chef an der Maul- und Klauen-seuche erkranken?“

Kann er nicht, dachte ich, doch der Glatzköpfige wartete nicht auf meine Antwort, sondern sprudelte los: „Kann, sofern der Chef ein Rindvieh ist!“ Im Saal wurde es still, man hörte sogar, wie in der hinteren Reihe ein Zuschauer schnarchte. Doch ein junger Mann mit Bart sagte: „Dieser Conférencier macht Witze, wie er es eben kann. Ich bitte, nicht von der Schußwaffe Gebrauch zu machen!“

Doch der Schwätzer gab keine Ruhe. Er hatte sicherlich Vergnügen daran, mich eine ganze Stunde lang zu ärgern. „He, du, du da mit der komischen Nase, antworte mir klar

und deutlich: Was ist besser, ein Idiot oder Glatzköpfiger zu sein?“

Da konnte ich mich nicht mehr zurückhalten. „Ein Idiot!“ rief ich. „Das ist nämlich nicht so offensichtlich.“

Da war er perplex. Fazit: Lasse dir hundertmal eine Nase drehen, aber einmal, mein Freund, hau zu!

Nikolai Piskowatzkij

(Aus dem Russischen übersetzt von Agnes Nelken)

Die Kurzgeschichte

kleideter Mann auf die Bühne und begann uns zu unterhalten. „Ich“, sagte er, „bin Conférencier! Ich bin von Gott gesandt, und wenn Sie erlauben, werde ich ein wenig Spaß machen. He, du, du Großohriger! Sage mir und geniere dich nicht“, und er zeigte in meine Richtung, „warum singt der Hahn?“

Niemals hatte jemand von der Bühne herunter mit mir Kontakt gesucht. Ich war also von Kopf bis Fuß sofort in Schweiß gebadet, wie bei einer Grippe. „Ich... ich...“

sputnik
Die Sowjetunion im Spiegel ihrer Presse

Unterhaltsam lernen

Wer unser Freundesland, die Sowjetunion, unterhaltsam noch besser kennenlernen möchte, dem wird die interessante, ansprechende und handliche Broschüre schon gut bekannt sein.

Auf 175 Seiten wird über Wissenswertes aus allen Gebieten des Lebens berichtet. Neueste Erkenntnisse erfährt man aus erster Hand. Die Zeitschrift ist unterteilt in die Abschnitte: durch die SU, Menschen der Sowjetunion, Internationale Beziehungen, Soziologie, Wissenschaft und Technik, Medizin, Erziehung und Bildung, Literatur und Kunst, Sport und „Sputnik“ allgemein.

Am besten, Sie holen ihn sich einmal, den „Sputnik“. Es lohnt sich, die 2,- Mark auszugeben.

NEUE ZEIT

Weltpolitik aktuell

Sieben Tage Weltpolitik werden in der wöchentlich erscheinenden sowjetischen Zeitschrift „Neue Zeit“ behandelt.

Unter der Rubrik „Tatsachen und Analysen“ finden sich interessante Berichte aus dem internationalen politischen Geschehen, Einschätzungen und Hintergründe bestimmter Ereignisse, politischer Krisen und Konflikte.

In Interviews und Berichten werden die Leser mit neuen interessanten Vorhaben der Sowjetunion bekannt gemacht. Jede Ausgabe der wöchentlich erscheinenden Zeitschrift setzt sich darüber hinaus konkret mit der imperialistischen Ideologie auseinander und klärt, was eigentlich hinter solchen Begriffen wie: „Industriegesellschaft, Ökologische Gesellschaft“ usw. steckt.

Sputnik-Gespräch

„Man hat ein Loch in den heiligen Himmel geschossen“, sagte der Genossenschaftshirte zum Pfarrer.

„Der Himmel ist weit und groß“, antwortete der Pfarrer. „Das unheilige Raketenloch ist nicht größer als ein Erbsenloch in einem Zirkuszelt.“

„Trotzdem kann man durch ein Erbsloch sehen, was im Zirkus gespielt wird“, belehrte ihn der Rinderhirt.

Erwin Strittmatter

SOWJET UNION

Für die ganze Familie

Wenn Sie eine Zeitung für die ganze Familie suchen, dann empfehlen wir Ihnen, einen Blick in die Zeitschrift „Sowjetunion“ zu werfen.

Reich und phantasievoll illustriert, bietet sie für jeden etwas. Herrliche Farbaufnahmen führen Sie in die schönsten Gebiete des Sowjetlandes, Erzählungen machen Sie mit dem Leben unserer Freunde bekannt. Für die Kinder gibt es Bildergeschichten und für Kunstliebhaber Reproduktionen von Gemälden. Das ist jedoch noch lange nicht alles. Unternehmen Sie selbst einmal den Versuch, das Interessanteste für Sie herauszusuchen. Das ist gar nicht einmal so einfach.





Humor aus der Sowjetunion



Mißverständene Pädagogik

„Sag mir jetzt, mein Söhnchen, wofür ich dich bestraft habe?“ fragte der gestrenge Vater. „Siehst du, Vati, so bist du. Erst bestraftst du mich und dann weißt du nicht einmal wofür!“ schluchzte der empörte Sprößling.

Kindermund

Der kleine Igor zu seinem Freund: „Boris, deine Mutter ist doch Lehrerin, aber du hast keinen Federhalter und kannst noch nicht schreiben.“ Boris: „Und dein Vater ist Zahnarzt, aber dein kleiner Bruder hat noch keine Zähne.“

Zu tugendhaft

Der Vater des Mädchens zu ihrem Bräutigam: „Junger Mann, Sie rauchen und trinken gewiß, spielen gern Karten und machen anderen Frauen den Hof?“ „Aber nein, solche Laster kenne ich nicht!“ „Dann dürfen Sie meine Tochter auf keinen Fall heiraten! Ich will nicht, daß meine Frau Sie mir ständig als Vorbild hinstellt.“

Übertreibung

„Mit wem hast du dich heute im Park geküßt?“ „In welchem?“

Aufklärung

Ein Ehemann sagt zu seiner Frau: „Ich glaube, es ist an der Zeit, daß

wir unseren Jungen über den Geburtsvorgang aufklären. Wir werden ihm zuerst erklären, wie sich die Vögel vermehren.“ „Ich würde aber nicht mit den Vögeln beginnen“, wendet die Mutter ein. „Gut, beginnen wir damit, wie sich die Bienen vermehren!“ „Das halte ich auch nicht für richtig“, entgegnet seine Frau. „Dann vielleicht mit den Blumen?“ „Das ist eine ausgezeichnete Idee. Ich schlage aber vor, um unseren Jungen nicht zu verderben, mit Papierblumen anzufangen.“

Wartezeit

„Was hat denn das Mädchen zu deinem Heiratsantrag gesagt?“ „Im Prinzip hat sie zugesagt. Aber ich soll noch etwas warten.“ „Wie ist das zu verstehen?“ „Sie sagte: „Du bist der letzte, den ich heirate.““

Besser als gar nichts

Ein seekranker Passagier zum Kapitän: „Sagen Sie, Herr Kapitän, ist das dort vor uns Land?“ „Nein, das ist der Horizont.“ „Gott sei Dank! Immer noch besser als gar nichts.“

Zu viel versprochen

Eine Ehefrau zu ihrem Mann: „Mir scheint, du bist schon wieder betrunken. Hast du mir nicht versprochen, ein anderer Mensch zu werden?“ „Ich bin ja ein anderer geworden; aber der hat auch zu trinken angefangen.“

Das überzeugende Argument

Käufer: „Mir gefällt dieser Hund, aber er hat zu kurze Beine!“ Verkäufer: „Sagen Sie das nicht, mein Herr. Wie können die Beine zu kurz sein? Sie reichen doch bis zur Erde.“



Flotte Bedienung

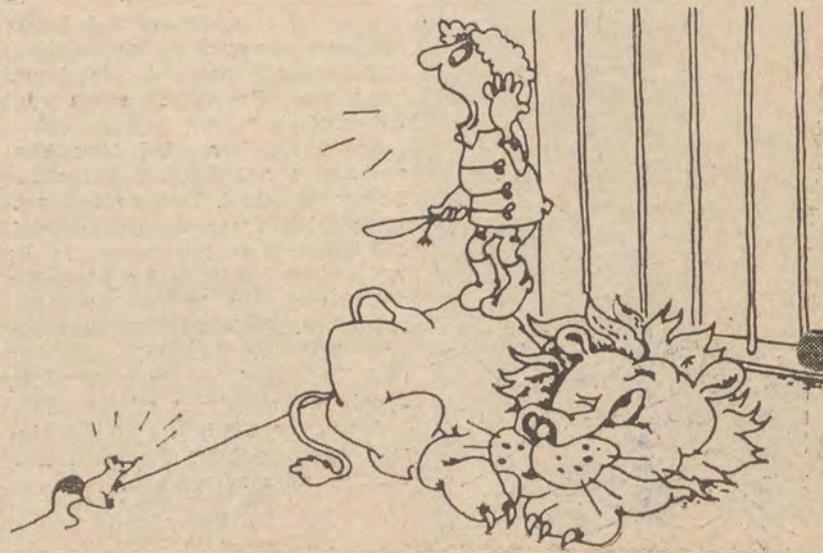
Ein Gast sitzt in einem Restaurant und ruft ununterbrochen: „Herr Ober! Herr Ober! Herr Ober!“ Schließlich erscheint der Herbeigerufene. „Herr Ober, ich habe schon zum dritten Mal ein Schnitzel bestellt!“ „Es freut mich, mein Herr, daß es Ihnen so gut bei uns schmeckt.“

(Aus dem Russischen ...)



Antwort

Larissa Lushina kam während der Dreharbeiten an dem Fernsehfilm „Dr. Schlüter“ mit französischen Schauspielern zusammen, die in der DDR weilten. Die Franzosen wollten die sowjetische Schauspielerin necken, hielten sie für humorlos und prüde. Deshalb erzählten sie ihr eine Geschichte über die Monroe: Als man die Monroe fragte, wie sie ins Bett ginge, antwortete sie: „Nur mit drei Tropfen Chanel Nr. 5.“ „Und Sie?“ wollten die Franzosen wissen. Larissa Lushina lächelte charmant: „Öh“, sagte sie, „die brauche ich nicht einmal.“



Ein schwerer Fall

Ein Soldat, der im Hospital einen Kameraden besuchte, erzählt in der Abteilung: „Jungs, unser Peter wird noch lange brauchen, bis er ausgeheilt ist.“ „Hast du mit dem Arzt gesprochen?“ „Nein, aber ich habe die Krankenschwester gesehen!“

Im Operationsaal

„Herr Doktor, ich habe Angst, das ist meine erste Operation!“ „Seien Sie unbesorgt, für den Doktor ist es auch die erste“, ermutigt die Operationsschwester den Patienten.

Ein frommer Wunsch

Im Fremdspracheninstitut dankte zum Abschluß des Lehrgangs ein Student seinem Russischlehrer und sagte: „Ich bin Ihnen für das Gelernte zu großem Dank verpflichtet. Sagen Sie mir bitte, womit ich Ihnen irgendeinen Dienst erweisen kann?“

